Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 1

Artikel: Menschen im freiwilligen Arbeitsdienst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663338

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschen im freiwilligen Arbeitsdienst.

Wer als Neuling das Arbeitslager betritt, darf sich die paar ersten Tage nicht entmutigen lassen. Er ist ein Fremdkörper in einer unbekannten Menschenmasse. Es ist schwer, ein Gespräch anzuknüpfen. Den meisten ist man gleichgültig, andere belächeln den Grünling. Der zweite Lagerleiter nimmt sich meiner etwas an. Er ist schon über zehn Jahre als Mitarbeiter und Leiter in Erziehungsheimen Frankreichs und Belgiens tätig gewesen. Als Schweizer hat er seinen Platz verlassen müssen und arbeitet vorläufig hier mit. — Im Kantonnement will mir der Lagerälteste zeigen, wie ich mein Bett zu machen habe. Ich bewundere den 45-Jährigen, wie er mit uns Jungen zusammenleben mag. — Ich werde einer Schar von 8 Mann zugeteilt. Wir haben einen Erdschlipf zu drainieren. Der Gruppenführer versteht diese Arbeiten, er ist von Beruf Spengler und Installateur und hatte bereits etliche Wasserversorgungen erstellen helfen. — Ein junger Kaufmann aus Bern lästert über die Arbeit und das Essen und zählt die Tage, wo er wieder daheim umherspazieren kann. Da haben sich seine Kollegen vom kaufmännischen Bildungslager besser zurechtgefunden. Aber das Lagerleben schadet auch diesem verwöhnten Bürschchen nichts. — Zwei Welsche, Mechaniker aus La Chaux-de-Fonds, heben zusammen einen Graben aus. Der eine versteht nichts vom Deutschen, der andere spricht gebrochen Berner Mundart. — Ein älterer Bursche fällt mir auf, weil er so gut Französisch spricht. Er hat etwa neun Jahre als Käser, Ausläufer, Hotelportier, Heizer und Bauarbeiter in der Westschweiz gearbeitet. Eine langwierige Krankheit hat vorübergehend seine Arbeitsfähigkeit vermindert; er ist ins Bürgerheim seiner Heimatgemeinde geraten. Heute ist er froh, beim Arbeitsdienst mitzuhelfen. — Ein Kamerad sitzt während seiner ganzen Freizeit hinter Büchern oder schreibt in ein Kollegienheft. Er ist Student und hat wegen familiärer Gründe sein Studium unterbrechen müssen. Jetzt dichtet er an einem Theaterstück. — Von dem hageren Burschen mit seiner Löwenmähne heißt es, er sei Kommunist. Aus dem Gespräch merke ich, daß er einen schroffen Gerechtigkeits- und Selbständigkeitssinn besitzt. Er ist parteilos. Seine Art hat ihn schon oft in Konflikt geführt. Er plant, nach Brasilien auszuwandern, aber das Geld fehlt ihm noch. Eines Abends kommt er erfreut in die Baracke. Er hat als Hotelbursche Arbeit gefunden. Er wünscht noch allen Glück. — Am Sonntagnachmittag spricht in der Baracke ein kleiner, stämmiger Feinmechaniker am Mikrophon und „sendet" mit dem Lautsprecher im Fenster Gedichte und Schallplattenstücke ins Freie. Im Kantonnement hat er sich an einem Eckplatz niedergelassen. Auf der Planke ist eine Lautsprecheranlage installiert, mit der er uns nach dem Lichterlöschen Schlafmusik spielt.

Achtzig Prozent aller Leute, welche das Lager vor Schluß verlassen haben, sind in Stellen getreten. Je näher aber der letzte Tag des Dienstes rückt, um so mehr fragen sich die andern vierzig: Wo bin ich wohl die nächste Woche? Es gibt solche, die keine nähern Angehörigen mehr haben. Man spricht heute bereits von „Lagerbummlern" und meint damit solche, die von einem Arbeitsdienst zum andern ziehen. Wer schon das Lagerleben erfahren hat, ist mit der Verleihung dieses Titels vorsichtig. Es ist durchaus nicht gesagt, daß sich ein sogenannter Lagerbummler keine Mühe mehr gibt, eine Stelle zu finden. Mancher kehrt unverrichteter Dinge vom Arbeitsamt zurück. Am schwierigsten ist die Stellensuche für die ungelernten Arbeiter. Mancher gerät ins Arbeitslager, weil er nach der Lehre einfach auf die Straße gestellt worden ist. Andere kommen aus Firmen, die ihren Betrieb eingestellt haben. Eine längere Krankheit hat etlichen andern den Arbeitsplatz gekostet.

Unser Arbeitslager zählt 60 Menschen im Alter von 17 bis 45 Jahren. Der fünfte Teil ist aus der Westschweiz. Wir erleben bei jeder Gelegenheit, daß wir Schweizer ein mehrsprachiges Volk sind. Alle Mitteilungen erfolgen deutsch und französisch. In jeder Gruppe sind Ost- und Westschweizer vertreten. Bei der Arbeit versteht man sich doch, in den schwierigsten Fällen finden sich immer Dolmetscher.

Als Fremdling tritt man ins Lager. Nach 8 bis 14 Tagen hat man seine Gesinnungsgenossen gefunden und ruft sich beim Vornamen. Wer das Lager verläßt, der fühlt sich einsam. Überall fehlen ihm die Kameraden. Szr.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich